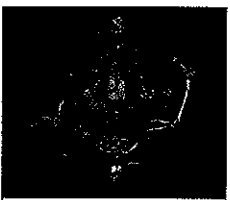


CD
Alex Beyrodt's
Voodoo Circle
 AFM Records

Mögen Sie Rainbow, Dio, Whitesnake, melodiosen Hardrock im Stil der späten 70er/frühen 80er? Haben Sie noch nicht genug davon? Hier gibt es eine CD, die den Qualitätsmaßstäben der klassischen Aufnahmen genannter Bands durchaus ebenbürtig ist! Gitarrist Alex Beyrodt (Silent Force, Sinner), Sänger David Readman (Pink Cream 69), Bassist Mat Sinner (Primal Fear, Sinner), Keyboarder Jimmy Kresic und Drummer Mel Gaynor (Simple Minds etc. etc.) haben sich hier unter Leitung von Mr. Beyrodt zusammengetan, um mit den 13 von ihnen eingespielten Songs doch mal zu beweisen, dass dieses Musikgenre noch lange nicht ausge-reizt ist. Und so gibt es hier auch einige frische Elemente, die sich in den absolut klassischen Klasse-Sound mischen und das Ganze auch eindeutig ins Hier und Jetzt transportieren. Das alles klingt eben nicht antiquiert, sondern richtig knackig und mit ungeheurer Spielfreude aller Beteiligten eingespielt. Natürlich darf besonders Gitarrist Alex Beyrodt glänzen (ist ja auch sein Projekt), doch auch Sänger Readman und Bassist Sinner liefern hier mehr als nur solide Jobs. Während Keyboarder Kresic interessante Klangfarben und Soundflächen hinzufügt, trommelt sich Drummer Mel Gaynor hier mal so richtig die Seele aus dem Leib, dass es eine wahre Pracht ist - das rockt nun wirklich von A bis Z - Respekt! Der Witz an der Sache ist allerdings, dass das, was wie eine superb live abrockende Band klingt, in 4 separaten Studios aufgenommen wurde (Gitarre und Keyboards, Bass, Drums, Vocals). Das spricht eine deutliche Sprache für den ausgezeichneten Mix von Dennis Ward, der musikalischen Souveränität aller Beteiligten und der exzellenten Produktion von Alex Beyrodt, der sich eben nicht in den Vordergrund drängelt, sondern dies als echte Band auffasst. Und das möchten wir doch mal gerne live erleben. Bis dahin kann man die Zeit prima mit diesem gelungenen Album verbringen, das das Zeug dazu hat, ebenfalls zu einem Hardrock-Klassiker zu werden.

Ralf Mikolajczak



CD
Sepultura
A-Lex
 SPV

Da ist Andreas Kisser (guitars), Derrick Green (vocals), Paulo Jr. (bass) und Jean Dollabella (drums) aber was Feines gelungen! Die vier Mannen der brasilianischen Kult-Metalband Sepultura (zu Deutsch: „Grab“) haben mit „A-Lex“ ein überzeugendes Konzeptalbum vorgelegt, das an das Buch „A Clockwork Orange“ angelehnt ist. Aufgenommen und gemischt in Sao Paolo werden dem geneigten Schwermetallfreund 18 Songs mit einer Gesamtspieldauer von 60 Minuten präsentiert. Berücksichtigt man die Geschwindigkeit der meisten Songs, eine beachtliche Hausnummer.

Drummer Jean Dollabella ist neu im Boot, „A-Lex“ stellt seine erste Einspielung mit Sepultura dar. Sein kraftvolles Spiel klingt vielgestaltig und facettenreich. Der Drumsound ist von Song zu Song mit unterschiedlichen soundtechnischen Raffinessen gespickt - es macht Spaß, sich auf die Reise nehmen zu lassen und mit jedem Song in eine neue (Sound)-Welt einzutauchen. Neben obligatorischen Double-Bassdrum-Clustern zeigt Jean Dollabella aber auch seine Vorliebe für filigrane Groove-Texturen. Insgesamt kommt das Album sehr abwechslungsreich daher - beim Hören von „A-Lex“ wird's einem nie langweilig.

Ein Markenzeichen von Sepultura: Die 1984 gegründete Kombo lässt ab und an traditionelle brasilianische Musikstile einfließen, wie bei „Filthy Rod“, das auf einem eindrucksvollen 5/8-Beat basiert. Cool: „Ludwig van“ mit echtem Orchester - ein kreativ zusammengestückeltes Beethoven-Medley, bei dem sich der Klang der klassischen Instrumente mit dem Sepultura-Sound verbindet.

Fazit: Nicht nur die Liebhaber harter Gangart werden mit dem superb produzierten Album „A-Lex“ auf ihre Kosten kommen!

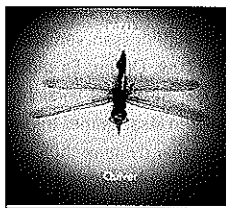
Holger Martin



CD
Kristijan Randalu
Desde Manhattan
 www.jazznarts.com
 www.randalu.com

Mit intuitivem Gespür für den Augenblick, sensibel, dekorativ und federführend zugleich, wirkt das Schlagzeugspiel auf dieser CD wie eine meisterhafte Kür im Klangraum Jazz. Mal wieder ist der polnische und inzwischen in New York lebende Schlagzeuger Bodek Janke in einer faszinierenden musikalischen Situation greifbar, die ihn als perkussiven Künstler neben Kristijan Randalu (piano), Antonuo Miguel (bass) und Stephan Braun (cello) erleben lässt. Federnde Swing-Grooves, gebrochene Jazz-Fragmente, freie Passagen oder Tabla-Flow zum Fluss intellektueller Piano-Expeditionen markieren nur einige Bereiche des Quartetts, das sich kammermusikalisch inszeniert und dabei sehr persönlich ins eigene Wohnzimmer tritt. Tolle Recordings, lupenreiner Mix (Bauer Studios, Ludwigsburg) bieten sehr empfehlenswerte musikalische Abwechslung, allerdings mit viel Anspruch an den Zuhörer, da auf äußerst hohem Niveau musikalisch zelebriert.

Tom Schäfer



CD
KTU
Quiver
 Westpark Music
 WECD 87173

Nach dem Erstling „8 Armed Monkey“, einem beeindruckenden Live-Mitschnitt der damals noch als Quartett aufspielenden Band um den finnischen Akkordeon-Virtuosen Kimmo Pohjonen, dem Elektronik-Klangtütler Samuli Kosminen (der die Band 2007 verließ, doch auch auf Quiver als Gastmusiker bei zwei Songs/Arrangements mitmischte), sowie der von King Crimson bekannten Rhythm Section Trey Gunn (guitar) und Pat Mastelotto (drums), gibt es jetzt das 2008 in den The Zone Studios, Texas, sowie in den Seawolf Studios Helsinki aufgenommene zweite Album „Quiver“ zu erleben. Akkordeon, Gitarre, Drums - merkwürdige Besetzung, so scheint es, doch da muss man mal genauer hinhören, denn Kimmo Pohjonen, spielt sein Instrument teils auch MIDI-fiziert und steuert so etliche Synthesizer/Sampler/Keyboards-Sounds an, die nun gar nicht nach dem altherwürdigen Instrument klingen, das hier allerdings dennoch gelegentlich mit seinem markanten Sound aufblitzt. Trey Gunn spielt dazu seine Warr Guitar, und Pat Mastelotto rhythmic devices, beats and noises. So. Nun kann man sich also vorstellen, dass das Ganze doch etwas abgefahrener klingt, und so haben wir es hier in der Tat eher mit Progressive Rock und Electronice-Elementen zu tun. Es erwarten uns 11 abwechslungsreiche Tracks, die in ihrer rhythmischen Komplexität und auch einiger harmonischen Strukturen an King Crimson erinnern, und hier gelegentlich mit recht brachialen, doch meist mit eher subtilen Gitarrensounds in komplexen elektronischen Klanglandschaften daherkommen. Selbst die eher ruhigeren, spacigen Tracks fließen rhythmisch pulsierend dahin, richtig spannend wird es für uns Rhythmiker allerdings bei den eher deftigeren Tracks, in denen Pat Mastelotto mit seiner Kunst, den Prog auch richtig zu rocken, brilliert.

Nachdem das Album mit einem eher relaxten Opener („Fragile Sun“) beginnt, gibt es dann mit „Katakasm“ die volle Kelle Prog-Rock mit Metal-Guitarounds und Riffs. „Nano“ featured dann tatsächlich einen Akkordeonsound mit sogar teils traditionell anmutenden Melodien über fein ziselierendem rhythmischem Fluss. Und der Titelsong „Quiver“ erinnert sowohl bezüglich der Sounds als auch der rhythmischen Strukturen an die Hochzeit von King Crimson aus den 80er-Jahren („Discipline“/„Beat“/„Three Of A Perfect Pair“ - hiermit nochmals eindringlich allen Progressive-Rock-Fans empfohlen). Der Track „Purge“ könnte auch aus einem der komplexeren Spätsiebziger-Alben von Yes stammen. Das zum Teil von Steve Wilson abgemischte Album kann man jedem Prog-Rock-Fan, der auf besondere Sounds steht, und nicht immer die Heavy-Dröhnung braucht, sondern auch Subtilität zu schätzen weiß, uneingeschränkt empfehlen.

Axel Mikolajczak

Sticks
04/09